

# Main Echo



JAHRGANG 2009/ NR. 29

DONNERSTAG, 5. FEBRUAR 2009

MO.–FR. 1,20 EURO; SA. 1,40 EURO

**Piusbruderschaft:** Die Patres in Kleinwallstadt hüllen sich in Schweigen **S. 2**

**Aufs Parkett:** Gesellschaftstanz ist nach wie vor gefragt **topshop**



EXKLUSIV IN ASCHAFFENBURG



**wüst**  
FROHSINNSTRASSE

## Lokales

### Moderater als der Rat

**KAHL.** Der Finanz- und Verwaltungsausschuss sprach sich für eine weit moderatere Erhöhung der Hundesteuer aus, als es der Gemeinderat getan hatte. > **Seite 17**

### Ja zur Sanierung

**MÖMBRIS-SCHIMBORN.** Bürgermeister Felix Wissel sagt, dass die Regierung die vorzeitige Baufreigabe für die Sanierung der Schimborner Schule erteilt habe. > **Seite 20**

## Wirtschaft

### Öko fasst in Spielen Fuß

**NÜRNBERG.** Mit Familienspielen und Öko-Themen will die Spielwarenbranche der Krise trotzen. Heute öffnet die weltweit größte Spielwarenmesse in Nürnberg. > **Seite 7**

## Aus aller Welt

### Mord aufgeklärt

**PADERBORN.** Der Mord an der achtjährigen Kardelen aus Paderborn ist aufgeklärt, aber der Tatverdächtige noch nicht hinter Schloss und Riegel. > **Seite 8**

## Sport

### Sieg für Cuche

**VAL D'ISÈRE.** Didier Cuche aus der Schweiz ist Weltmeister im Super-G. Der Skifahrer holte sich seinen ersten Titel bei einem internationalen Großereignis. > **Seite 9**

## Kultur

### Sprache ohne Skrupel

**ASCHAFFENBURG.** Wie sehr gleicht die NS-Rhetorik dem heutigen Jargon der Wirtschaft? Stefan Noltes »Humankapital« hat es im Stadttheater ausgelotet. > **Seite 23**

## Inhalt

Report	2	Lokales Hanau	22
Politik	5	Rhein-Main	24
Börse	6	Kultur	25
Wirtschaft	7	Rat & Hilfe	26
Aus aller Welt	8	Service	27
Sport	9	Fernsehen	30
Lokales Alzenau	17	Wetter	32

## Main-Echo-Onlinedienst

www.main-netz.de

# Main Echo

### Wir sind für Sie da:

Hanauer Straße 20, 63755 Alzenau  
www.main-netz.de

**Abonnenten-Service:**  
Tel. (0 60 23) 96 61 20, Fax 96 61 19  
aboservice@main-echo.de

**Anzeigen:**  
Tel. (0 60 23) 96 61 10, Fax 96 61 19  
anzeigen@alzenau.main-echo.de

**Redaktion:**  
Tel. (0 60 23) 96 61 30, Fax 96 61 39  
redaktion@alzenau.main-echo.de



## Koch verpasst Hessen-Kabinett neues Gesicht

**Personen:** Nur zwei Minister blieben auf ihren Posten

**WIESBADEN.** Der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) geht mit einer neu formierten Regierungsmannschaft in die kommende Wahlperiode. Nur zwei Minister blieben auf ihren bisherigen Posten, teilte Koch (CDU) gestern in Wiesbaden mit. Die CDU stellt in der künftigen schwarz-gelben Koalition sieben Minister, die FDP drei. Das Kabinett soll heute im Landtag vereidigt werden.

Koch und der FDP-Landesvorsitzende Jörg-Uwe Hahn unterzeichneten gestern offiziell den Koalitionsvertrag. Neulinge im Ministerrang sind die CDU-Landtagsabgeordnete Eva Kühne-Hörmann, die das Ressort für Wissenschaft und Kunst übernimmt, und der bisherige hessische CDU-Generalsekretär Michael Boddenberg, der als Minister für Bundesangelegenheiten die Landesinteressen in Berlin vertreten wird. Der bisherige Justiz- und Kultusminister Jürgen Banzert bleibt als neuer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit im Kabinett. Minister werden für die Liberalen werden Hahn (Justiz), Dieter Posch (Wirtschaft) und Dorothea Henzler (Kultus).

Die bisherige Sozialministerin Silke Lautenschläger (CDU) übernimmt die Verantwortung für das Ressort Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. > **Seite 3**

## Vatikan fordert Williamson zum Widerruf auf

**Holocaust-Leugnung:** Rom fordert von Traditionalisten eine eindeutige Anerkennung des II. Vatikanischen Konzils

**ROM/BERLIN/WÜRZBURG/ASCHAFFENBURG.**

Nach zunehmendem Protest auch von Kanzlerin Angela Merkel hat der Vatikan den britischen Bischof Richard Williamson zum Widerruf seiner Holocaust-Äußerungen aufgefordert. Um als katholischer Bischof vollständig rehabilitiert zu werden, muss Williamson in unmissverständlicher Weise öffentlich von seinen Erklärungen zur Shoah Abstand nehmen, teilte der Heilige Stuhl gestern in Rom mit.

Am Dienstag hatte Merkel (CDU) vom Papst eine eindeutige Klarstellung zur Holocaust-Leugnung gefordert. Der Jüdische Weltkongress (WJC) und der Zentralrat der Juden in Deutschland begrüßten die Aufforderung des Vatikans an Williamson.

Nach Darstellung des Vatikans hat Papst Benedikt von der Holocaust-Leugnung Williarnsons nichts gewusst. Die Äußerungen von Monsignore Williamson seien »absolut inakzeptabel und werden vom Papst abgelehnt«, hieß es. Am Vormittag hatte sich der Papst auf seiner Generalaudienz nicht zum Fall Williamson geäußert.

Die Teilrehabilitierung der Traditionalisten, so der Vatikan, habe die vier Bischöfe von einer »schweren Strafe nach kanonischem Recht befreit«, ihnen aber nicht ihre Funktionen innerhalb der Kirche zurückgegeben. »Um eine vollständige Rehabilitierung zu erlangen, ist eine eindeutige Anerkennung des II. Vatikanischen Konzils unabdinglich, forderte der Vatikan.

Auch der Diözesanrat des Bistums Würzburg und der Aschaffenburger Dekan Stefan Eirich forderten von den vier Traditionalistenbischofen eine unabdingliche Rehabilitation.

Die laufenden Untersuchungen vorlägen, sagte Regierungssprecher Ulrich Wilhelm gestern in Berlin. Laut Verkehrsministerium ist im Augenblick noch nicht der Zeitpunkt, Personalfragen zu diskutieren. Die Bahn teilte mit, die Ermittlungen seien schwierig. Weitere Fälle könnten auftauchen.

Angesprochen auf das Vertrauensverhältnis von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zu Mehndorn sagte ihr

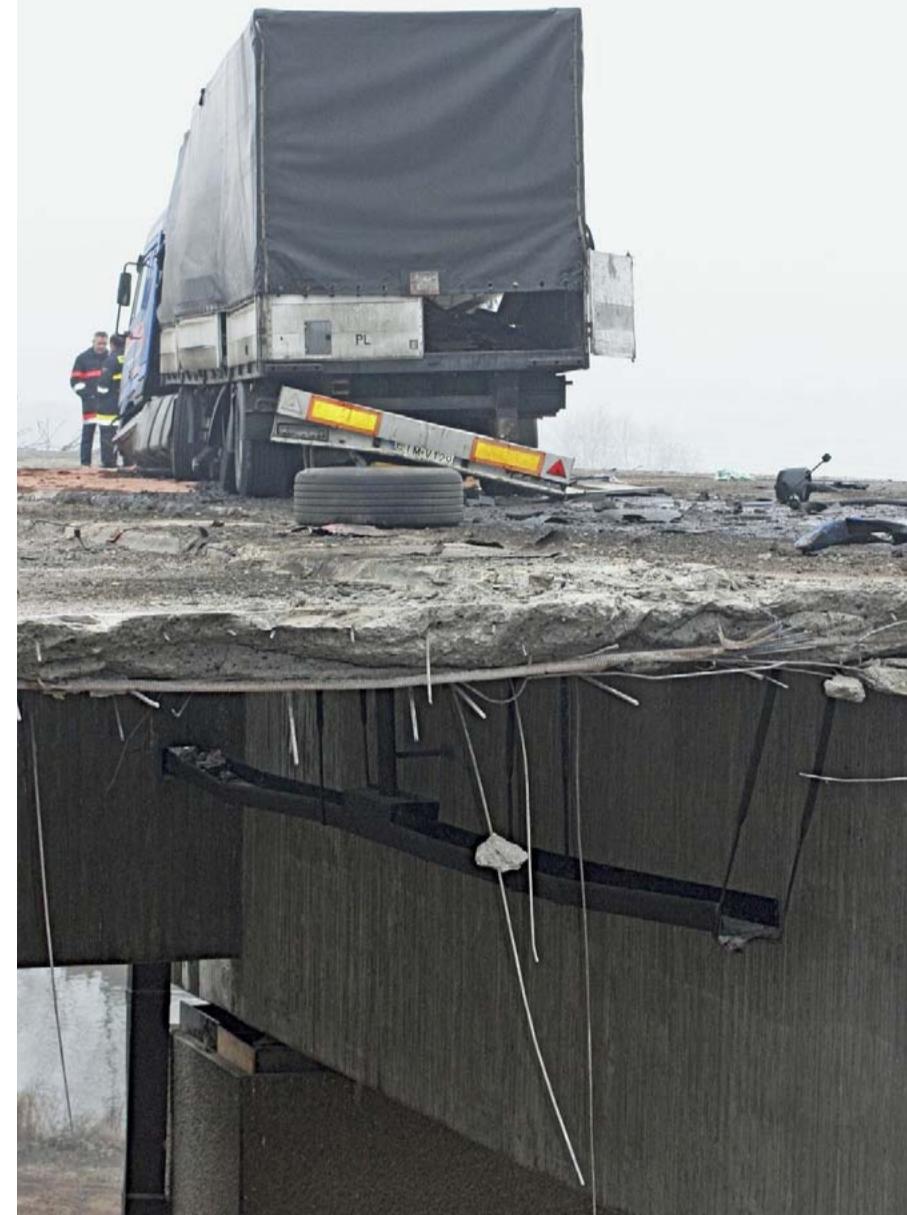


Der Aschaffenburger Stadtdekan Stefan Eirich.  
Foto: Schreiber

eingeschränkte Anerkennung der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils. Im Namen aller Aschaffenburger Seelsorger im Dekanat unterstrich Eirich, er bedauere, dass die vier Bischöfe auf die Versöhnungsgeste des Papstes noch nicht mit der Anerkennung der Anliegen des Konzils geantwortet hätten. Der Pressesprecher des Bistums Würzburg, Bernhard Schweiger stellte gegenüber unserer Zeitung klar, dass die Messen der Priesterbruderschaft Pius X. in Kleinwallstadt (Kreis Miltenberg) im Sinne der katholischen Kirche zwar gültig, aber unerlaubt seien. > **Seiten 2 und 3** dpa, maf

### Geis kritisiert Kanzlerin

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Norbert Geis (Aschaffenburg) hat das Einschreiten der Bundeskanzlerin in dem Streit um die Aufhebung der Exkommunikation der vier Traditionalenbischofe durch Papst Benedikt XVI. kritisiert. »Es wäre besser gewesen, sie hätte sich **rausgehalten**«, sagte Geis gegenüber unserer Zeitung. Sie habe **viel Unmut** hervorgerufen, **nicht nur bei CSU-Abgeordneten**, auch bei Priestern und Gläubigen. »Der Vatikan hat immer wieder betont, welch furchtbare Verbrechen der Holocaust war. Da besteht **kein Klarstellungsbedürfnis**«, so Geis. re



### Lkw rast auf abrissreife Autobahnbrücke

**WÜRZBURG.** Fast wie in einem Action-Film ist ein Lastzug auf der Autobahn 3 nahe Würzburg auf eine teilweise abgerissene Mainbrücke gerast. Unkontrolliert rutschte der Sattelschlepper in 16 Metern Höhe über eine wenige Zentimeter breite Betonmauer und überquerte einen sechs Meter breiten Spalt in der Fahrbahn. Weil dabei die Vorderachse brach, kam das schwere Fahrzeug auf einer Brückenplattform

zum Stehen und stürzte nicht in die Tiefe. Der Fahrer blieb bei der Horrorfahrt unverletzt, musste allerdings per Kranwagen von dem frei stehenden Brückenteil gerettet werden. Da die Autobahn bei Randersacker derzeit auf sechs Fahrspuren erweitert wird, soll auch die alte Mainbrücke durch eine neue ersetzt werden. Für die Abrissarbeiten ist der Verkehr auf eine Ersatzbrücke umgeleitet. > **Seite 24** dpa/Foto: Rainer Reichert

## DAS GEISCHT

### Harter Kerl



**Roland Kuther**  
(41), Feuerwehrmann aus Kahl, hat beim angeblich härtesten Hindernislauf der Welt das Ziel erreicht.

Das »Toughguy-Race« in Wolverhampton (England) bietet auf zwölf Kilometern eiskalte Tümpel, Kriechtunnel, Hindernisse mit Stacheldraht oder Elektrozaun. Die besten der mehreren tausend Teilnehmer bringen die Tortur in etwa 90 Minuten hinter sich, ein »Toughguy« aber darf sich jeder nennen, der die Ziellinie erreicht. Roland Kuther, von Beruf Werkzeugmachermeister, wollte mit einer Kahler Mannschaft antreten – krankheitsbedingt gab's Absagen, und Kuther war der einzige Kahler, der sich über die 21 Hindernisse quälte. mcm/Foto: Privat

## Opposition drängt auf Mehdorns Rücktritt

**Datenskandal:** Bund will zuerst zügige Aufklärung – Laut Ministerium »noch nicht der Zeitpunkt« für Personalfragen

**BERLIN/ESSEN.** Im Datenskandal bei der Deutschen Bahn gerät Vorstandschef Hartmut Mehdorn immer stärker unter politischen Druck.

Ungeachtet von Rücktrittsforderungen aus der gesamten Opposition pocht der Bund als Eigentümer des Konzerns aber zunächst auf eine zügige Aufklärung der Massenüberprüfungen von Mitarbeiterdaten. Die Vorgänge seien erst zu bewerten, wenn die Ergebnisse

der laufenden Untersuchungen vorlägen, sagte Regierungssprecher Ulrich Wilhelm gestern in Berlin. Laut Verkehrsministerium ist im Augenblick noch nicht der Zeitpunkt, Personalfragen zu diskutieren. Die Bahn teilte mit, die Ermittlungen seien schwierig. Weitere Fälle könnten auftauchen.

Angesprochen auf das Vertrauensverhältnis von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zu Mehdorn sagte ihr

Sprecher: »Ich denke, dass wir die Verfahren erstmal abwarten und dann über alle anderen Fragen reden.« Die Sondersitzung des Aufsichtsrats zeige, dass der Sache »mit aller Ernsthaftigkeit« nachgegangen werde. Der Sprecher von Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD), Rainer Lingenthal, wies indes darauf hin, die Bahn habe »noch nicht ein Blatt Papier« mit Informationen vorgelegt. SPD-Verkehrsex-

perte Uwe Beckmeyer schloss je nach Entwicklung Konsequenzen für Mehdorn nicht aus. »Ende dieser Woche wollen wir die Unterlagen auf dem Tisch haben«, sagte er.

Neben den bereits länger bekannten Daten-Überprüfungen von 173 000 Beschäftigten 2002 und 2003 hatte die Bahn am Dienstag eine weitere Aktion in vergleichbarer Größenordnung im Jahr 2005 eingeräumt. > **Seite 4** dpa

## Wenn Flirten auf dem Lehrplan steht

**Kommunikation:** Kurs zur Kontaktaufnahme für Informatiker an der Uni Potsdam – Angehende Experten sollen auch soziale Kompetenz erwerben

**POTSDAM.** »Flirten ist nichts weiter als eine Kommunikationsform«, sagt Phillip von Senftleben. Der 42-Jährige steht an der Tafel eines gut gefüllten Hörsaals der Universität Potsdam und gibt einen Flirt-Kurs für angehende Informatiker. Nur fünf Prozent der Studenten am Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik sind Frauen, die Gelegenheiten zur Kontaktaufnahme mit dem anderen Geschlecht sind für die 95 Prozent junger Männer rar. »Es ist eine einmalige Veranstaltung

im Rahmen unseres Softskills-Kolloquiums, in dem die Studenten soziale Kompetenz erwerben sollen«, erklärt Institutssprecher Hans-Joachim Allgaier. »Das gehört heute zu einer fundierten Berufsausbildung.« Etwa 20 Prozent der Lehre beschäftigen sich mit diesem fachfremden Stoff. Die Teilnahme an zwei solcher Kolloquien während des Studiums ist Pflicht. Normalerweise werden Themen wie Business-Etikette, Namens- und Gedächtnistraining oder Zeit- und Stressmanagement ver-

mittelt. »Zum Jahresanfang haben wir mit dem Flirten eben eine lockerere Veranstaltung gewählt«, sagt Timm Krohn, der am Institut für die Softskills-Ausbildung zuständig ist. Dozent Senftleben verweist darauf, dass die Methoden des Flirtens sich auch gut im Geschäftsleben einsetzen lassen, um bei Gesprächspartnern etwas im eigenen Sinne zu erreichen.

Foto: AP

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht dann auch nicht das Geschäftsleben, sondern die Kontaktaufnahme zum an-

deren Geschlecht. Um mit einem attraktiven Menschen ins Gespräch zu kommen, reiche eine irritierende Bemerkung, sagt Senftleben. Es genüge oft



Mit Flirten lässt sich einiges erreichen – auch im Geschäftsleben, lernen die Potsdamer Informatik-Studenten.

schon, nach 15 Uhr mit »Guten Morgen« zu grüßen, dann werde die Frau eine Gegenfrage stellen. »Dann könnt ihr sagen: Ich bin Informatiker, ich habe die ganze Nacht gearbeitet«, schlägt er vor und erntet Lacher unter den Studenten. Nicht besonders groß ist die Beteiligung bei einer Flirt-Übung mit Blicken, was aber dem geringen Frauenanteil unter der Zuhörerschaft geschuldet ist. Dafür sind die Studenten eifrig dabei, als der Dozent sie auffordert, eine SMS an einen Menschen zu

formulieren, an dem man Gefallen gefunden hat. Einfühlend und nicht zu fordernd, aber auch nicht zurückhaltend dürfe diese sein, empfiehlt er. Und »LG« als Abschluss sei verboten. »Das heißt doch, ich gebe mir nicht mal Mühe, einen Gruß drunter zu schreiben«, warnt Senftleben.

Am Ende verlassen die meisten Studenten zufrieden den Hörsaal. »Die Formulierung von SMS und das Flirten am Telefon – da werde ich sicher mal was probieren«, sagt Peter Weigt. Sven Kästner (AP)